

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino

Herausgeber: Stiftung Filmbulletin

Band: 58 (2016)

Heft: 356

Artikel: Geschichten vom Kino : EYE Film Instituut Nederland, Amsterdam

Autor: Köhler, Kristina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

52°23'03.5"N 4°54'06.1"E

EYE Film Instituut Nederland, Amsterdam

Am besten nähert man sich dem EYE Film Instituut Nederland über das Wasser – mit einer Bootsfahrt. Wenn man direkt hinter dem Amsterdamer Hauptbahnhof in eine der Fähren steigt und über den Fluss gleitet, darf man sich bereits wie in einem Film fühlen: den Fahrtwind im Haar, das gleichmässige Surren des Schiffsmotors im Ohr und den Geruch von Diesel in der Nase setzt man zum nördlichen Ufer über. Das erinnert an die «phantomrides» des frühen Kinos, bei denen der Aufnahmeapparat auf Schiffen, Eisen- oder Strassenbahnen montiert war, sodass die Kinozuschauer das Gefühl hatten, mitten im Geschehen zu sein und die Bewegung körperlich mitzuvollziehen. Auf ähnliche Weise stellt die kurze Überfahrt die Sinne gleichsam präkineamatografisch auf das Zusammenspiel von Licht, Raum und Bewegung ein: Der Blick wird auf die Wasseroberfläche mit ihren schillernden Lichtreflexen gelenkt und auf den modernen weissen Bau, der mit seinen geschwungenen Linien wie eine riesige, halb geöffnete Auster am Ufer liegt.

Seinen neuen Standort im Viertel Overhoeks nördlich des Hauptbahnhofs hat das EYE Film Instituut Nederland im April 2012 bezogen. Als nationales Filmarchiv und -museum ist es für die Bewahrung, Restaurierung und Vermittlung des Filmerbes in den Niederlanden verantwortlich. Die moderne Architektur von Delugan Meissl Associated Architects steht sinnbildlich für den Erneuerungsprozess, den die 1946 als Nederlands Historisch Filmarchief gegründete Institution in den letzten Jahren durchlaufen hat. Der neue Name «EYE» präsentiert das Kino als visuelle Kunst, ist aber zugleich als Referenz auf den Standort an der Ij

(auf niederländisch wie das englische *eye* ausgesprochen) angelegt. Das neue Haus ist durchaus auch als Statement auf den *symbolischen* Ort zu verstehen, den die Beschäftigung mit dem Film erbe in den Niederlanden einnimmt. Es führt kein peripheres Schattendasein, richtet sich nicht nur an Experten und eingeweihte Cinephile, sondern beansprucht einen zentralen Platz – mitten in der Hauptstadt! – und schreibt sich als Freizeitangebot für ein breites Publikum in das Kulturleben ein.

Tatsächlich ist das neue EYE nicht einfach ein Kino, sondern Filmmuseum und moderner Ausstellungsraum in einem, ein umfassendes «Haus des Films», in dem Film und Filmgeschichte auf vielfältige Weise erfahrbar werden. In vier Kinosälen mit insgesamt 650 Plätzen wird ein sorgfältig kuratiertes Programm zwischen Retrospektiven und aktuellen Arthouse-Filmen geboten. Im Untergeschoss ist die Dauerausstellung «Panorama» untergebracht, die Einblicke in die Frühgeschichte des Kinos und einen Abriss über die Entwicklung derameratechnik vom Kinematografen bis zum Smartphone bietet. Einen spielerischen Zugriff auf die Filmsammlung bietet der 360°-Multimediaroom. An sieben Terminals können die Besucher über thematische Linien wie Farbe, Slapstick, Magie durch einen Teil des insgesamt etwa 45 000 Titel umfassenden Filmbestands des Archivs navigieren. In den weitläufigen Ausstellungsräumen im Obergeschoss sind Wechselausstellungen zu sehen, deren Spektrum von filmhistorischen Ausstellungen und Werkschauen bis zu zeitgenössischer Videokunst reicht.

Der eigentliche Clou besteht jedoch darin, dass das Haus mit seiner Kombination aus Glas, Holz und Beton so

offen und durchlässig gestaltet ist, dass Kinosaal und Museum, Innen- und Aussenraum, Ausstellungs- und Barbereiche fließend ineinander übergehen. Herzstück des Gebäudes ist die offene Arena – ein über mehrere Ebenen gestaffelter Raum, in dem die Kinos und Ausstellungsräume mit dem Bar- und Restaurantbereich zusammenlaufen. Wie eine Leinwand gibt die riesige Glasfront den Blick frei auf das Treiben auf der Ij: Lastkähne, Touristenfähren und Sportboote ziehen lautlos wie in einem Stummfilm vorüber. Und überhaupt, das Wasser. Von fast jedem Punkt des Gebäudes ist der Fluss mit seinen Lichtreflexionen und seiner bewegten Wasseroberfläche zu sehen. So hat jeder Moment in diesem Gebäude ein bisschen etwas mit «Kino» zu tun – als Wahrnehmung von Licht, Raum und Bewegung. **Kristina Köhler**



Foto: Maarten Noordijk